

# Familien stärken – Bildungsgerechtigkeit schaffen.

## Sozialethische Orientierungen für Kindertageseinrichtungen

Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Familien stärken – Bildungsgerechtigkeit schaffen. Herausforderungen für katholische Tageseinrichtungen für Kinder“, Konferenzzentrum München, 5. November 2009

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins

---

### 1. Einleitung

### 2. Kindertageseinrichtungen im Schnittpunkt komplexer Ansprüche und Erwartungen

**Aspekte gesellschaftlichen Wandels:** Demographischer Wandel; Familienwandel

**Erwartungen von ...** Eltern – Schule – Öffentlichkeit – Kirche

**... spiegeln Optionen und Wünsche an die Lebensgestaltung:** gute Erziehung, Bildung und Betreuung kleiner Kinder – Vereinbarkeit von Familien-, Erwerbs- und Bildungstätigkeit – Wahlfreiheit der Eltern und sozialstaatliche Erwartungen (Bildungs- und Sozialpolitik); christliches Profil katholischer Einrichtungen

### 3. Sozialethische Kriterien für die Weiterentwicklung katholischer Kindertageseinrichtungen in Richtung „Familienorientierung“

#### Personorientierung

„Der Mensch ist nach christlichem Verständnis dazu berufen, ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen und in seinem Leben auf den Anruf Gottes zu antworten. Deshalb ist er bildungsfähig und bildungsbedürftig.“ (DBK 2008: 24)

Kind im Mittelpunkt – Würde des Kindes – Recht auf Erziehung und Bildung => unhintergebarer Maßstab für katholische Kindertageseinrichtungen (DBK 2008: 24 – 26).

Bildung: „ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung“ (vgl. DBK 2008: 5); Kind als Subjekt seines eigenen Bildungsprozesses braucht eine Erziehung und eine Umgebung, die den Selbstbildungsprozess ermöglicht und fördert (vgl. auch DBK 2008: 25).

Religiöse Erziehung: Die Kinder werden in ihrem Weltentdecken und -verstehen auch dadurch befähigt, dass sie mit dem christlichen Glauben und seiner Deutung von Gott, Mensch und Welt vertraut werden, ein Fundament ethischer Orientierung (Wertorientierung) gewinnen und ihre Lebenswelt kennen lernen.

Personprinzip gilt ebenso für alle anderen Akteure und Beziehungen in der Kindertageseinrichtung, prägt Kommunikation und Kooperation!



## Familienorientierung

Verhältnis Familie/Eltern – Kindertageseinrichtungen: Verantwortungskooperation; Einrichtung respektiert **Erstzuständigkeit** der Eltern (Elternrecht), leistet Hilfestellung, Entlastung und ggf. Kompensation. **Ziel:** das Kindesrecht auf Erziehung und Bildung bestmöglich fördern, indem die Eltern in der verantwortlichen Wahrnehmung ihrer rechtlich geschützten Erziehungsverantwortung unterstützt werden.

Deshalb: **pädagogische Aufgabe** – Unterstützung der Eltern in ihren erzieherischen Aufgaben *und* **sozialpolitische Entlastungsfunktion** der Kindertageseinrichtungen – Erwachsene in Elternverantwortung nehmen zugleich andere Aufgaben wahr (Erwerbsarbeit, Pflege von Angehörigen, gesellschaftliche Ehrenämter); nicht allein aus „freier Wahl“, sondern mitbestimmt von politischen und rechtlichen Weichenstellungen sowie ökonomischer Notwendigkeit.

**Subsidiäre Zuordnung** von Familie und Kindertageseinrichtungen: realistisches Modell – setzt voraus, dass „nicht-ideale“ Situationen „normal“ sind; dass Eltern (in unterschiedlichem Maß) Förderung und Entlastung in ihren vielfältigen Aufgaben benötigen und dass die Sorge um die jeweils nächste Generation nicht allein Privatsache, sondern ein Anliegen der ganzen Gesellschaft sein muss.

=> *Aspekte der Familienorientierung katholischer Kindertageseinrichtungen (vgl. DBK 2008):*

### Orte der intergenerationellen **Begegnung**

Auf der pädagogischen Ebene = **Erziehungspartnerschaft**

Auf der sozialpolitischen Ebene = am elterlichen Bedarf orientierter **Service** („Passung“ zwischen Betreuungssystem und Familienerfordernissen)

=> KiTa als „Familienunterstützende Bildungseinrichtung“ (DBK 2008: 35) wird zu einem zentralen kindbezogenen Knoten im elterlichen und im lokalen (kommunalen; kirchengemeindlichen) Netzwerk.

Wichtige Frage: Wie sieht Kooperation im Netzwerk aus und wo führt sie hin?

Religiöse Erziehung – **pastoraler Auftrag**, nicht allein auf die Kinder, sondern auch auf die Eltern und die Familien bezogen.

**Politische Aufgabe** für die erziehungs- und bildungsspezifischen, ggf. auch für die sozialen Belange von Kindern und Familien im kommunalpolitischen Kontext, im Verbund mit anderen Einrichtungen bzw. auf Verbandsebene auch auf Landes- und Bundesebene. Einsatz für günstige gesellschaftliche Rahmenbedingungen für gute Erziehung und Bildung sowie für gerechte Beteiligungschancen kann aus der Verantwortung der einschlägigen Institutionen **ist Teil des diakonischen Auftrags!**

#### 4. Fazit: Fünf Orientierungspunkte

**Profil:** Katholische Einrichtungen brauchen ein katholisches Profil; pädagogische – religionspädagogische – sozial entlastende Aufgaben = diakonischer und pastoraler Auftrag (DBK 2008: 5) – gesellschaftliche Verantwortung. Orientierung am biblisch-christlichen Menschenbild und den Grundprinzipien christlicher Sozialethik.

**Person:** Vorrang der Person => Bildsamkeit und Bildungsbedürftigkeit des Kindes sind unmittelbarer Ausfluss des Personseins und werden in der Einrichtung durch ein ganzheitliches, subjektorientiertes Bildungsverständnis beantwortet; Anerkennung der Personwürde ist Maßstab der Kommunikation in der Einrichtung.

**Partnerschaft:** Die Einrichtungen nehmen ihren Erziehungsauftrag in Partnerschaft mit den Eltern als Erstverantwortlichen wahr. Familienorientierung realisiert sich im Aufbau eines möglichst dichten familienbezogenen lokalen Netzwerks, in dem die Eltern nicht Bittsteller sind, sondern als Partner agieren können.

**Professionalität:** Auftrag katholischer Kindertageseinrichtungen stellt hohe qualitative Ansprüche, erfordert geschulte Kräfte. Weiterentwicklung im Sinne der Familienorientierung verlangt multiprofessionelle Teams. => Hohe Anforderungen an die Weiterentwicklung der Ausbildungsgänge und der anbietenden Bildungseinrichtungen. – Aber: Ressourcenproblem: Ausbau nicht kostenneutral! (DJI 2009)

**Politik:** Verbesserung der kinder-, bildungs- und familienpolitischen Rahmenbedingungen braucht Lobbyarbeit zur Mobilisierung politischen Willens. => Teil des Auftrags der kirchlichen (Träger von) Kindertageseinrichtungen, diese politischen Anliegen und Herausforderungen in der Öffentlichkeit und an den Schnittstellen der bildungs- und sozialpolitischer Verantwortung geltend zu machen. Tenor: Subsidiarität – Verantwortung der Familie stärken, nicht untergraben!



Erwähnte Literatur:

DBK 2008: Deutsche Bischofskonferenz, Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen (Die deutschen Bischöfe, 89), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn (25. September 2008)

DJI 2009: Deutsches Jugendinstitut, Quantität braucht Qualität. Agenda für den qualitativ orientierten Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige, [http://www.dji.de/abt6/2009-06\\_Quantitaet\\_braucht\\_Qualitaet\\_DJI\\_Positionspapier.pdf](http://www.dji.de/abt6/2009-06_Quantitaet_braucht_Qualitaet_DJI_Positionspapier.pdf)

Diller 2006: Angelika Diller, Eltern-Kind-Zentren. Grundlagen und Rechercheergebnisse. Deutsches Jugendinstitut, <http://www.dji.de/bibs/4EKZ-Grundlagenbericht.pdf>

Heimbach-Steins 2009: Marianne Heimbach-Steins, Verpflichtende Vorschulerziehung: bessere Startchancen für alle Kinder oder unzulässiger Eingriff in das Elternrecht? – Workshopbericht, in: Marianne Heimbach-Steins / Gerhard Kruij / Axel Bernd Kunze (Hgg.), Bildung, Politik und Menschenrecht. Ein ethischer Diskurs (Forum Bildungsethik 6), Bielefeld (wbv), 117 – 124. (FBE 6)

DJI-Bulletin 1/2009: Das Wissen über Kinder – eine Bilanz empirischer Studien. DJI-Bulletin 85, 1/2009.

Merkle/Wippermann 2008: Tanja Merkle/Carsten Wippermann, Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. hg. von Christine Henry-Huthmacher und Michael Borchard, Stuttgart (Lucius&Lucius).

© Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins

Institut für Christliche Sozialwissenschaften

Hüfferstraße 27, 48149 Münster

[m.heimbach-steins@uni-muenster.de](mailto:m.heimbach-steins@uni-muenster.de)

[www.uni-muenster.de/ChristSozialwiss](http://www.uni-muenster.de/ChristSozialwiss)